

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 37 (1985)
Heft: 18

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zoom

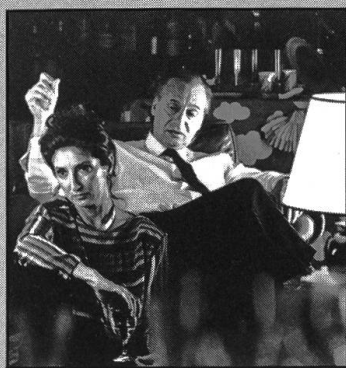
Illustrierte Halbmonatszeitschrift

ZOOM 37. Jahrgang

«Der Filmberater» 45. Jahrgang

Mit ständiger Beilage
Kurzbesprechungen

Titelbild



Erschütternde und dennoch behutsame Geschichtslektion über die jüngste Vergangenheit Argentiniens: «La historia oficial» von Luis Puenzo mit Norma Aleandro und Héctor Alterio.

Bild: Europa Film

Vorschau Nummer 19

Film und Medien
in Taiwan

Aus dem «Nachlass»
Buñuels

Neue Filme:
«Lieber Vater»
von Heinz Bütler
«Alsino y el Condor»
von Miguel Littin

Nummer 18, 18. September 1985

Inhaltsverzeichnis

Thema Filmfestival Venedig 2

2 Welten zwischen Fantasy und Liverpool

Film im Kino 12

12 Höhenfeuer

15 La historia oficial

17 Cal

20 Prizzi's Honor

22 Redl Ezredes

24 Mask

Filmfestival Locarno: TV-Movies 26

26 Filme fürs Fernsehen

Impressum

Herausgeber

Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Filmkommission
und die Radio-Fernsehkommision

Evangelischer Mediendienst

Redaktion

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern, Telefon 031/45 32 91

Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/201 55 80

Matthias Loretan, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/202 01 31

Abonnementsgebühren

Fr. 48.— im Jahr, Fr. 26.— im Halbjahr (Ausland Fr. 52.—/29.—).

Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schulen oder des Betriebes eine Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 40.—/Halbjahresabonnement Fr. 22.—, im Ausland Fr. 44.—/24.—). Einzelverkaufspreis Fr. 2.50

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli+Cie AG, Postfach 2728, 3001 Bern, Telefon 031/23 23 23, PC 30-169

Stämpfli-Design: Arturo Andreani (Inhalt), Eugen Götz-Gee (Umschlag)

**Liebe Leserin
Lieber Leser**



Seit kurzem gehört die Berner Lokalstation «Radio Förderband» zu einem Drittel Roger Schawinski («Radio 24»), zu neun Prozent der Migros und zu 25 Prozent diversen Aktionären, die sich aus den Bereichen Kultur und Journalismus zusammensetzen sollen. Ein Drittel der Besitzanteile verbleiben beim «Verein Förderband»; gerade genug, um nicht überstimmt werden zu können, wie die Befürworter dieses neuen Modells glauben, dem nach einer ebenso langen wie bewegten Diskussion mit zehn zu sieben Stimmen bei einer Enthaltung zugestimmt wurde. Die erneute Veränderung von Besitzverhältnissen bei einer lokalen Radiostation lässt sich nicht einfach als ortsgebundenes Ereignis abtun. Dies nicht nur, weil davon einer der originellsten und ungewöhnlichsten Lokalsender betroffen ist, sondern wohl auch deshalb, weil sich an diesem neuen Fall eine Entwicklung in der Lokalradioszene geradezu exemplarisch aufzeigen lässt.

Zunächst aber ist zu bedauern, dass mit der Einflussnahme Schawinskis auf die Führung und Programmation von «Radio Förderband» eine ebenso kühne wie auch widerborstige Programmidee begraben wird. Aus dem Sender, der ohne grosse Rücksichten auf festgefahrene radiophonische Spielregeln ein ausschliessliches, aber unerhört breitgefächertes Kulturprogramm verbreitete und sich deshalb gerne als das «erste Kulturradio der Schweiz» feiern liess, soll laut Schawinski das meistgehörte Radio in der Agglomeration Bern entstehen. Das geht selbstverständlich nicht ohne Konzessionen an einen breiten Publikumsgeschmack. Bereits ist es beschlossene Sache, dass die oft grossflächigen Kultursendungen nur noch im Abendprogramm Platz finden. Tagsüber wird sich «Radio Förderband» kaum mehr vom Einheitssound

der übrigen Lokalsender abheben: Neben einem einschlägigen Musikteppich sollen «journalistisch unabhängige» Nachrichten und anderes Kurzfutter («Lebenshilfe») gesendet werden.

Das ist das eine. Das andere wiegt womöglich noch schwerer: Mit dem Erwerb eines nicht unbeachtlichen Anteils an «Radio Förderband» hat Roger Schawinski einen weiteren Schritt in Richtung Aufbau eines sprachregionalen Rundfunksystems getan, das die SRG konkurrenzieren kann, ohne an deren weitreichende Konzessionsauflagen gebunden zu sein. Nach Zürich, wo Schawinski «Radio 24» kontrolliert und gemeinsam mit Ringier am geplanten Lokalfernsehsender «Zürivision» beteiligt ist, und Zug («Radio Sunshine») hat der clevere Medienmann nun seine Fühler auch nach Bern ausgestreckt. Dies nicht etwa unter Bekanntgabe und Offenlegung seines langfristigen Ziels — die Programmvernetzung verschiedener privater Rundfunkstationen auf sprachregionaler Ebene —, sondern als barmherziger Retter eines in Not geratenen Lokalradios. Dass kleine Lokalradiosender bei der bestehenden Versuchsanordnung keine Chance haben — es sei denn, ihre Mitarbeiter arbeiteten zum Nulltarif — nützt er kaltblütig aus. Das müsste eigentlich auch den Verantwortlichen im Eidg. Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartement (EVED) auffallen, die der Handänderung und der Umgestaltung des Programms aufgrund der Bestimmungen für den gegenwärtigen Lokalrundfunkversuch ihren Segen zu erteilen haben. Aber diese haben in andern Fällen — «Radio ExtraBE» und «Radio Z» — die Rundfunkverordnung (RVO) schon so weit aufgeweicht, dass ihnen jetzt die Hände gebunden sind, wenn sie nicht Rechtsungleichheit schaffen wollen. Es ist kaum daran zu zweifeln, dass sich Schawinski von der RVO-Salami ein weiteres kräftiges Stück abhauen wird. Viel bleibt dann, steht zu vermuten, nicht mehr übrig.

Mit freundlichen Grüssen

Leo Jürgens